

Lutherische Gemeindebriefe

Friedlich zusammenleben



Foto: © Pixabay

Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Jes 11,6

Es gibt wieder freilebende Wölfe in Deutschland. Tierschützer freuen sich darüber. Denn bevor sie aus anderen Ländern einwanderten, konnte man Wölfe höchstens im Tierpark sehen. Aber keinesfalls kann man sie einfach mit Lämmern weiden lassen. Man unternimmt sogar große Anstrengun-

gen, um die Schafe zu schützen. Denn Wölfe jagen und fressen nun einmal Schafe. Daran kann man auch nichts ändern, denn ein Wolf kann einfach nicht „aus seiner Haut heraus“.

Glaubt Jesaja tatsächlich, dass eine Zeit kommt, in der wilde Tiere harmlos und zutraulich werden? Ja und Nein. Liest man den Vers im Zusammenhang, dann wird deutlich, dass es letztlich nicht nur um Tiere geht. Wie Jesus Gleichnisse benutzt, um die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erklären, so schildert auch Jesaja anschaulich, wel-

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Dezember 2022
Nummer 12
38. Jahrgang

In diesem Heft:

Friedlich zusammen-
leben

Die ausgestreckten
Arme

Zutritt erlaubt

Gefüllte Hände

Von Kopf bis Fuß (11):
Die Brust

Brüder in Not 2022

Nachrichten

*Jesaja zeigt, welche
Veränderungen der
kommende Heiland
bewirkt*

*Von innen heraus
erneuert der Heilige
Geist unser Herz*

*Diese Einladung gilt
auch dir!*

2

che Veränderungen der kommende Messias an den Menschen bewirkt.

Wir Menschen sind nämlich von Natur aus ebenso gefährlich wie Löwen, Panther oder Wölfe. Natürlich hören wir das nicht gerne. Und wir tun viel, um vor anderen anständig und edel dazustehen. Trotzdem steckt in uns allen die Sünde, die wir von den ersten Menschen geerbt haben. Kein Mensch ist frei von Schuld. Und zeigen nicht Verbrechen, Terroranschläge und Kriege, zu welchen Grausamkeiten wir Menschen tatsächlich fähig sind?

Aber Jesaja sieht eine Zeit kommen, in der sich Menschen von der Sünde abwenden und in der sich die Erkenntnis des Herrn in der Welt ausbreitet (Jes 11,9). Der Glaube wird Menschen verändern und damit Frieden und Liebe unter den Menschen möglich machen. Mit dem Kommen Jesu hat sich diese Weissagung Jesajas angefangen zu erfüllen. Und sie erfüllt sich noch heute, wenn sich ein Mensch zum Glauben an Jesus als seinen Retter kommt und sich von einem Leben ohne Gott abwendet.

Das heißt nicht, dass in christlichen Gemeinden paradisische Zustände herrschen. In dieser Welt bleiben auch Christen Sünder und werden deshalb immer wieder schuldig. Darum gibt es auch in der Kirche Missverständnisse, Streit und gegenseitige Verletzun-

gen. Doch Gott vergibt uns in seiner Gnade unsere Schuld, weil Jesus sie an unserer Stelle gesühnt hat. Durch den Glauben schenkt er uns ein neues Leben, das ewig währt. Und er wirkt an unseren Herzen durch den Heiligen Geist, um uns von innen heraus zu verändern.

Gott selbst bewegt uns dazu, dass wir unsere Mitmenschen nicht mehr verletzen wollen, sondern zur Vergebung bereit sind und anderen Liebe erweisen möchten. So wird ein friedliches Zusammenleben inmitten von Auseinandersetzungen, Verbrechen und Kriegen möglich. Aber alle diese Dinge wird es eben bis zum letzten Tag dieser Welt auch noch geben, wie Jesus im Neuen Testament klar bezeugt (vgl. Mt 24,6). Das ist auch nicht verwunderlich. Sündige Menschen können von sich aus schließlich ebenso wenig aus der eigenen Haut heraus wie Wölfe, Panther oder Löwen.

*Gebet: Herr Jesus, ich erschre-
cke, wenn ich sehe, wozu wir Men-
schen infolge der Sünde fähig sind.
Und ich begreife: dies gilt genauso
für mich wie für jeden anderen.
Danke, dass du uns dennoch liebst
und dass du auch mich durch dein-
en Tod am Kreuz gerettet hast.
Bitte vergib mir meine Schuld und
verändere mich, dass ich bereit
werde, anderen in echter, aufrich-
tiger Liebe zu begegnen. Amen.*

Holger Weiß

Die ausgestreckten Arme

Eisiger Ostwind fegte am Nach-
mittag zwei Tage vor Heiligabend

über die Haltestelle der S-Bahn.
Fröstelnd sah sich Lea nach einem

geschützten Ort um. Sollte sie noch zwanzig Minuten in der Kälte ausharren, bis ihre Bahn kam? Sie wollte nicht in das Geschiebe und Gedränge der überfüllten Läden zurück, hatte genug von den süßlichen Weihnachtsliedern aus den Lautsprechern der Kaufhäuser. Sie verzog schmerzhaft das Gesicht. Ihre Niere meldete sich wieder. Anfang Januar war der nächste Kontrolltermin beim Arzt, dem Lea mit einem mulmigen Gefühl entgegen sah.

Sie flüchtete zur Kirche auf der gegenüberliegenden Straßenseite und lehnte sich an die etwas zurückgesetzte Eingangstür. Doch auch hier fand sie kaum Schutz vor dem Wind.

„Sie schauen aus, als würden Sie frieren. Warum gehen Sie nicht in die Kirche? Sie ist geöffnet“, sagte ein Mann, der plötzlich neben ihr auftauchte. „Da passe ich nicht hin!“ erklärte Lea peinlich berührt und rückte die Wollmütze auf ihrem Kopf zurecht. „Verzeihung, wenn ich Ihnen widerspreche. Aber in die Kirche passt jeder, ohne Ausnahme“, entgegnete der Fremde und ging freundlich lächelnd weiter.

In die Kirche gehen nur religiöse Leute, davon war Lea überzeugt. Sie gehörte nicht dazu. Und nur deshalb in die Kirche gehen, weil sie sich Sorgen um ihre Niere machte, fände sie unaufrichtig. Außerdem: Warum sollte sich Gott gerade für sie interessieren? Sie interessierte sich doch auch nicht für ihn.

Mittlerweile fühlten sich Leas Füße wie Eisklumpen an. Was soll's, sagte sie sich, öffnete die

Kirchentür und trat ein. Sie setzte sich in die dritte Bank, in der Nähe einiger brennender Kerzen, die warmes Licht verbreiteten. Lea genoss die Windstille und Ruhe.

Die Kirche war bereits weihnachtlich geschmückt. Rechts vom Altar stand eine mächtige Tanne mit goldenen Sternen. Davor war eine große Krippe platziert. Lea ging nach vorn, um sie sich näher anzusehen. Es war eine schlichte Holzkrippe mit Stroh ausgelegt. Darauf lag eine Puppe, die die Arme ausstreckte. Lea zuckte zusammen. Für einen Moment dachte sie, die

Und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen...



Foto: © Pixabay

Puppe würde ihr die offenen Arme entgegenhalten. Ihr persönlich. Quatsch! sagte sich Lea. Das ist eine Puppe aus Plastik. Totes Material.

Aber wenn es doch stimmte, dass jeder in die Kirche passte, wie der fremde Mann gesagt hatte? Wenn man einfach kommen konnte, wie man war – so unheilig, so „unfromm“? Was, wenn das Kind in der Krippe wirklich ihr seine Arme entgegenstreckte? Irgendetwas tief in ihr begann sich zu regen. Eine schwache Erinnerung. Es muss im Kindergottesdienst gewe-

*(aus einem Bibel-
lesebund-Faltblatt)*

*Jeder darf zu ihm
kommen!*

*(aus einem Bibel-
lesebund-Faltblatt)*

sen sein, wo sie gehört hatte, dass Weihnachten das Fest der Geburt von Jesus ist, dem Sohn Gottes.

Lea konnte sich nicht von dem Anblick losreißen. Es war, als würde sie jemand festhalten. Nicht mit eisernem Griff, sondern liebevoll und sanft. Und dann, wie von selbst, begann sie, dieser Puppe,

diesem Kind, diesem Jesus ihr Leid und ihre Ängste zu klagen. Tonlos.

Lea atmete erleichtert auf, als sie sich schließlich von der Krippe abwandte. Sie blickte auf die Uhr. Wenn sie ihre Bahn erreichen wollte, musste sie sich jetzt beeilen. Beinahe beschwingt verließ sie die Kirche.

Zutritt erlaubt!

„Die Hirten kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen“ (Lk 2,16). Dort, wo keiner ihn erwartet hätte, kommt der Sohn Gottes zur Welt: in einer Notunterkunft, nicht in einem erhabenen Palast. In einem schmutzigen Stall, nicht in einer prunkvollen Kammer. Im langweiligen Dorf Bethlehem, nicht in der quirligen Hauptstadt Jerusalem.

Wer hätte nicht alles in einen Palast der jüdischen Metropole kommen können: die Reichen, die Vornehmen, die Mächtigen, die Angesehenen, die Erfolgsverwöhnten. Doch nun sind die ersten Gratulanten an der Krippe – Hirten. Männer, die nach Schaf riechen. Männer, über die die Ultrafrommen die Nase rümpfen, wenn sie ihnen begegnen, weil Hirten nicht die vielen religiösen Vorschriften einhalten können. Nicht mal die primitivste

Forderung: Die mehrmaligen täglichen Waschungen der Hände, sind sie doch rundum mit ihren Herden beschäftigt. Sie stehen auf der Stufe der Räuber und Betrüger, sind verachtet, ausgegrenzt, chancenlos, wenig gebildet.

Dort, wo wirklich keiner ihn erwartet hätte, kommt der Sohn Gottes zur Welt. Nun können alle zu ihm kommen: die Armen, die Heruntergekommenen, die Würdelosen, die Schwachen, die Ausgestoßenen, die Kranken, die Bedeutungslosen, die Verachteten, die Gestrauchelten, die Erfolglosen, die Gescheiterten, die Versager. Aber auch die Reichen, die Vornehmen, die Mächtigen, die Angesehenen, die Erfolgsverwöhnten. Er wartet auf sie mit offenen Armen. Wie gut, dass Jesus in Bethlehem geboren worden ist, damit jeder, wirklich jeder zu ihm kommen kann.

Gefüllte Hände

*Die ihr arm seid und elende,
kommt herbei, füllet frei
eures Glaubens Hände.*

*Hier sind alle guten Gaben
und das Gold, da ihr sollt
euer Herz mit laben.*

*Süßes Heil, lass dich umfassen,
lass mich dir, meine Zier,
unbeirrt anhangen.
Du bist meines Lebens Leben;
nun kann ich mich durch dich
wohl zufriedengeben.*

*Meine Schuld kann mich nicht drücken,
denn du hast meine Last
all auf deinem Rücken.
kein Fleck ist an mir zu finden,
ich bin gar rein und klar
aller meiner Sünden. (LG 36,10-12)*

Von Kopf bis Fuß (11):

Die Brust

Im Erste-Hilfe-Kurs lernt man viele Dinge, von denen man hofft, sie niemals zu brauchen. Da sind z.B. die Wiederbelebungsmaßnahmen an einer Reanimationspuppe. Im sicheren Umfeld anderer Kurs Teilnehmer mag es einem nicht so schwerfallen, mit dem Handballen den Brustkorb der Puppe bis zum Anschlag einzudrücken. Aber im echten Leben? Da gehen uns vermutlich tausend Dinge durch den Kopf, die wir dabei falsch machen könnten. Vielleicht hilft dann der Hinweis, dass gebrochene Rippen besser sind als der Tod. Der Brustkorb, in dem die Rippen wie ein Schutzkäfig angeordnet sind, bewahrt lebenswichtige Organe wie das Herz und die Lungen vor äußeren Verletzungen. Die besondere Muskulatur, die zwischen den Rippen gespannt ist, unterstützt auch maßgeblich den Atemvorgang. In der Fachsprache bezeichnet man diesen Bereich des Körpers mit dem griechischen Begriff „Thorax“.

Vom Thorax – eigentlich dem Brustpanzer eines Soldaten – lesen wir in den Briefen des Apostels Paulus. Er benutzt diesen Begriff im übertragenen Sinn für Gottes

geistliche Segensgaben. Im ersten Thessalonicherbrief warnt Paulus davor, dass wir wie ungläubige Menschen dem Tag des Herrn unvorbereitet entgegengehen. Er sagt: „Wir aber, die dem Tag gehören, wollen nüchtern sein, bekleidet mit dem Brustpanzer des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung des Heils“ (1Thess 5,8). Der Glaube eines Christen, der sich an die Liebe Gottes in seinem Sohn Jesus Christus klammert, schützt die Seele des Menschen vor den Angriffen des Teufels – so wie der Brustkorb das Herz vor Gefahren schützt. Wer sich in der Bibel mit der Faust an die Brust schlägt, dem ist daher im übertragenen Sinn das Herz zerrissen. Der trauert über die Not anderer oder ist tief bestürzt über die eigene Sünde. So tat es der Zöllner im Gleichnis Jesu, als er zusammen mit dem stolzen Pharisäer im Tempel erschien (Lk 18,13). So taten es auch die Schaulustigen nach Jesu Tod am Kreuz (Lk 23,48).

Der sichtbare Teil des Brustkorbs ist die Brust selbst. Dabei unterscheidet sich die männliche Brust wesentlich von der weiblichen Brust. Die weibliche Brust gilt im Alten Testament nicht nur als lie-



*Der Brustpanzer
schützt Herz und
Lungen vor äußeren
Verletzungen*

benswerte Schönheit, wie sie z.B. im Hohenlied Salomos beschrieben wird. Die Brust einer Mutter ist der Ort der Fürsorge und Geborgenheit eines neugeborenen Kindes. Gott selbst schenkt Müttern und



Foto: © Pixels

An der Brust seiner Mutter fühlt sich der Säugling geborgen

Kindern diese lebenswichtige Zweisamkeit. Auch der Herr Jesus durfte diese Güte erfahren. Im 22. Psalm lobt er seinen Vater vorausschauend dafür, dass er sich bereits als Säugling der Hilfe Gottes gewiss sein konnte und an der Brust seiner Mutter geborgen sein durfte. Er betet: „Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; du liebst mich geborgen sein an der Brust meiner Mutter“ (Ps 22,10).

Dieses „Mutterglück“ beschreibt im Lukasevangelium eine Frau aus dem Volk, die Jesu Mutter für diesen Liebesdienst an unserem Herrn preist. Maria hatte das segensreiche Vorrecht, den Messias in seiner Kindheit zu ernähren und aufzuziehen. Jesus führt

diesen Gedanken weiter aus und sagt, dass alle gesegnet sind und gleiches Glück erfahren, die das Evangelium hören und dadurch im Glauben getröstet und gestärkt werden (Lk 11,27f).

Aber nicht nur Menschen haben eine Brust. Auch Tiere sind damit ausgestattet. Im zweiten Buch Mose wird das Bruststück eines Widders auf Gottes Anordnung hin bei der Einsegnung der Priester als ein sogenanntes Heb- oder Schwingopfer dargebracht. Gott sagt: „Nimm das Bruststück des Widders, der für die Priesterweihe Aarons geopfert wird, und schwing es als Weihegabe vor dem Herrn hin und her. Danach darfst du das Fleisch als deinen Anteil behalten“ (2Mose 29,26). Dieses kostbare Stück des Opfertieres wurde öffentlich durch hin- und herbewegen gezeigt. Zusammen mit den Hebopfern, die von oben nach unten bewegt wurden, waren sie als Hinweis auf die Gemeinschaft mit Gott gedacht. Wo Gott reichlich segnet und sich der Mensch in Dankbarkeit an diese Segensgaben erinnert, besteht Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen. In gleicher Weise dürfen auch wir Gott vor anderen danken und ihn für alles Gute preisen, was er uns im Leben schenkt – nicht zuletzt für seinen Sohn Jesus Christus.

Tobias Hübener

Weihnachtskollektiven 2022

6

Sie fand das Büchlein, versteckt in einer Ritze oben in der Wand einer öffentlichen Toilette. Ein Büchlein

über Jesus! Obwohl sie Muslimin war, begann sie, darin zu lesen. Hier würde sie keiner sehen. Und

Brüder in Not 2022: Pakistan

je weiter sie las, desto mehr wollte sie wissen. „Wer hat dieses Büchlein wohl hier versteckt?“ fragte sie sich. „Vielleicht liest jemand wie ich dieses Buch! Heimlich, so dass niemand es sieht.“ Es war nicht ungefährlich, beim Lesen christlicher Schriften erwischt zu werden.

Dann sah sie eine Putzfrau. „Könnte sie das Büchlein versteckt haben?“ Sie ging auf sie zu und fragte: „Haben Sie das hier liegen gelassen?“ Die Putzfrau war offensichtlich überrascht von dieser Frage. „Keine Angst. Ich habe es gelesen. Haben Sie noch mehr davon?“

So beginnt eine von vielen Geschichten, die unser Kontaktmann über das Leben von Christen in Pakistan zu erzählen weiß. Pakistan ist ein Land, in dem es lebensgefährlich ist, zum christlichen Glauben zu konvertieren. Trotz der Bedrohung wächst die Kirche. Jene Frau, die das kleine Büchlein auf einer Toilette entdeckt hatte – sie nahm es mit nach Hause und studierte den Inhalt zusammen mit ihrem Mann und ihren Kindern. Heute geht die ganze Familie regelmäßig zum Gottesdienst. In dieselbe Kirche wie jene Putzfrau, die die Jesus-Hefte verteilt hatte.

Unsere Sonderkollekte „Brüder in Not“ soll (wie schon 2019) auch in diesem Jahr für unsere Glaubensgeschwister in Pakistan gesammelt werden. Die Arbeit unter Muslimen begann vor 20 Jahren. Heute treffen sich Christen in kleinen Hauskirchen zum

Gottesdienst. In Online-Kursen werden Gemeindefeiler und Mitarbeiter für ihren Dienst zugerüstet. Ein neues Kirchbauprojekt ist in Planung, zu dem bereits ein Grundstück erworben werden konnte.

Aus aktuellem Anlass soll die Weihnachtskollekte 2022 für Pakistan bestimmt sein. Wie aus den Nachrichten bekannt, wurde das Land im Sommer wieder einmal von schweren Überschwemmungen heimgesucht. Zeitweise stand ein Drittel der Fläche Pakistans unter Wasser. Wir wollen helfen, Not zu lindern, Hilfsgüter bereit-

In Pakistan ist es lebensgefährlich, sich zum christlichen Glauben zu bekennen



zustellen und auf diese Weise Türen für die frohe Botschaft von Jesus Christus öffnen. Gott segne Geber und Gaben.

Andreas Drechsler

Mehr Infos zur Mission in Pakistan: <https://wels.net/serving-others/missions/asia/pakistan/history> oder www.godsolovestheworld.net

Pakistanische Mütter nach der Taufe ihrer Kinder

• Nachrichten • Nachrichten •

*Kindersingewoche
find in Zwickau-
Planitz statt*

• In der letzten sächsischen Herbstferienwoche (24.-30.10.) konnte in Zwickau-Planitz wieder eine Kindersingewoche veranstaltet werden. 28 Kinder wurden von Frau Clara Bergert musikalisch geschult. Die geistliche Leitung der Woche und des Abschlussgottesdienstes hatte Pf. Michael Müller (Hartenstein).

• Am 5. November 2022 kamen in Hartenstein 25 Bläser aus verschiedenen Gemeinden zu einem Bläserseminar zusammen. Sie probten unter Leitung von Herrn Urs John (FELS Würzburg).

• Die Pastoren unserer Kirche versammelten sich vom 8.-10.11.2022 in Schönfeld zu ihrer Herbstkonferenz. Auf dem Programm standen neben der Arbeit an Bibeltexten (Jes 3,13ff; Lk 12,3-40) die Weiterarbeit an den biblischen Aussagen zum Verhältnis von Mann und Frau in der Kirche, eine Predigtanalyse und ein Werkstattgespräch zum Umgang mit dem Thema „Tod und Sterben“ in der Jugendarbeit.

• Vom 11.-13. November 2022 traf sich der Jugendchor unserer Kirche in Saalfeld. Unter musikalischer Anleitung von Frau Theresa Hoffmann (Zwickau-Planitz) wurde fleißig geübt und vor allem der Sonntagsgottesdienst vorbereitet.

• Die Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ sollen am 7. Dezember 2022 (ab 19 Uhr) in Dresden fortgesetzt werden. An diesem Abend geht es um folgende Themen: (1) Beten – ist das unerhört? Über Gebetserhörungen (Pf. Carsten Hoffmann); (2) Elisabeth Kreuziger – die erste evangelische Liederdichterin (Dr. G. Herrmann). Die Veranstaltung wird wie üblich über YouTube aufgezeichnet und ist auf den Internetseiten des Leipziger Seminars und unserer Dresdner Gemeinde auch später abrufbar.

Termine:

• 4. Dez.: Adventsblasen in Saalfeld und Altengesees

• 7. Dez.: Theologie für junge Erwachsene in Dresden

Gott hat auch dich im Blick!

Unter diesem Titel ist der **Ev.-Luth. Volkskalender** für das Jahr 2023 im Concordia-Verlag Zwickau erschienen (96 Seiten, 8.90 €). Der attraktiv gestaltete Buchkalender enthält Hinweise auf die Jubiläen des kommenden Jahres und viel Interessantes aus Natur und Geschichte. Im Anhang ist das aktuelle Adressverzeichnis der Ev.-Luth. Freikirche abgedruckt.

Wenn Sie ein geeignetes Geschenk zu Weihnachten oder zum Jahreswechsel für Freunde und Nachbarn suchen, können Sie dieses Angebot nutzen. Der Kalender ist auch an den Büchertischen unserer Gemeinden zu haben.

*Evang.-Luth.
Volkskalender 2023
erschieden*